
Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989



Konrad Theiss Verlag



Abb. 126 Niedereschach-Fischbach. Römischer Gutshof. Ziegelstempel der 1. flavischen Kohorte Domitiana. Maßstab 1:2

bung für Rottweil nicht bekannt waren. Sie sind in die Jahre 89–96 n. Chr. zu datieren. Entweder waren die Ziegel, die während der Ausgrabung im Badegebäude sowohl als Lesefunde als auch in situ, allerdings in Zweitverwendung, im Hypokaustbereich des Caldari-

ums (Abb. 123.C) gefunden wurden, als kostbares Baumaterial zu einem späteren Zeitpunkt nach Fischbach gelangt. Oder sie stammen direkt von einem Gebäude, eventuell vom mittleren, auf der Anhöhe des Gutshofs (Abb. 122.2). Dann könnte es sich hier doch, wie in früheren Jahren bereits vermutet, um einen militärischen Posten handeln, der Ende des 1. Jahrhunderts in unserem Gebiet bedeutungslos wurde, so daß die Bausubstanz schließlich in die Gutshofanlage integriert wurde.
Peter Jakobs

Literaturhinweise

C. Kuntze, H.-O. Wagner, Neue Ausgrabungen im römischen Gutshof von Fischbach. Fundber. aus Baden-Württemberg 13, 1988, 351 ff. – P. Jakobs, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1988, 150 ff. (mit weiterer Literatur).

Eine römische Villa rustica bei Lomersheim, Stadt Mühlacker, Enzkreis

Am 21. September 1989 wurden beim Ausschachten eines Grabens für den Straßenbau im Gewann »Fronäcker« in Lomersheim an 3 Stellen Mauerfundamente, die anscheinend parallel in Nord-Süd-Richtung verliefen, geschnitten. Sie waren schlecht erhalten und nur durch die Rollierung erkennbar. Etwa 1,50 m nördlich des Grabens konnte eine Ost-West orientierte Mauerflucht festgestellt werden. Diese Mauer war noch 2 Steinlagen hoch erhalten. Im Aushub fanden sich Ziegelbrocken und Scherben von Sigillata und Gebrauchskeramik. Das Landesdenkmalamt verfügte zu dieser Zeit nicht über freie Mitarbeiter, so daß die Rettungsgrabung in dem neu geplanten In-

dustriegebiet vom Heimatmuseum der Stadt Mühlacker durchgeführt wurde. Die Fundstelle ist schon seit längerem bekannt, im Oktober 1961 wurden an dieser Stelle beim Ausschachten eines Grabens römische Fundamente angeschnitten.

Bei dem jetzt aufgedeckten Gebäude handelt es sich um das Wohnhaus eines römischen Gutshofs (villa rustica), das an einem sanft geneigten Hang lag und nach Süden orientiert war. Die Mauern der Anlage sind an den höchsten Stellen noch 2 Steinlagen hoch erhalten, sonst wurden sie bis auf die unterste Fundamentschicht abgetragen. Grundriß und Inneneinteilung des Gebäudes sowie die Abfolge

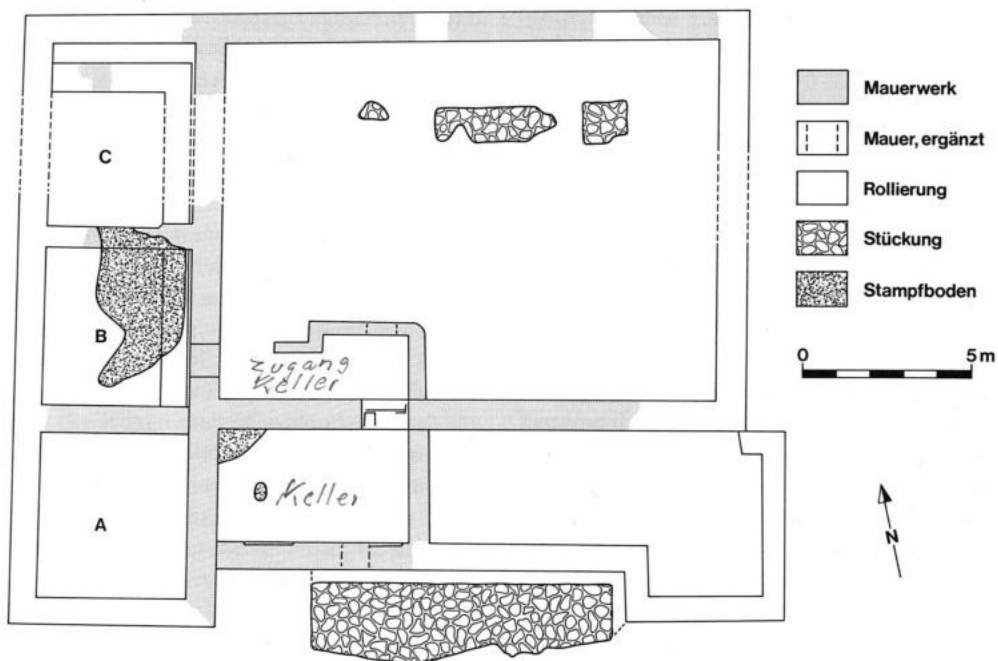


Abb. 127 Mühlacker-Lomersheim. »Fronäcker«. Gesamtplan des freigelegten Hauptgebäudes einer Villa rustica

verschiedener Perioden ließen sich bei den Grabungen festmachen (Abb. 127).

Das älteste Gebäude bildete einen 11 m langen rechteckigen Bau mit den Räumen B und C, der im Süden von der Trennmauer zwischen den Räumen A und B begrenzt wurde. Es war nicht feststellbar, ob eine Verbindung zwischen diesem Bau und der Westaußenmauer des späteren existierte. Die Nord- und Ostmauer dieser ersten Periode wurden später abgetragen, die Südmauer blieb jedoch erhalten und wurde in den neuen größeren Bau eingegliedert. Dieser zweite Bau bildete ein großes Rechteck mit einem vorspringenden Raum im Südwesten. Der 18×6 m große Wohntrakt im Westen bestand aus 3 Räumen, der mittlere Raum hatte einen Zugang zu dem großen Hof

im Osten. Im Norden dieses Hofes, der $10,50 \times 14,50$ m maß, waren noch an zwei Stellen spärliche Reste einer Pflasterung zu erkennen. Östlich davon befand sich eine Stückerung. An dieser Stelle war der ziemlich sandige Boden mit Holzkohle durchsetzt, hier fanden sich auch Scherben von Gebrauchskeramik und Knochenfragmente, z. T. mit Brandspuren, sowie Amphorenteile und Sigillata. Es ist anzunehmen, daß hier die Feuerstelle gelegen hat.

In einer dritten Phase wurde die Gesamtanlage nach Süden erweitert, damit entsprach der Grundriß demjenigen einer regelrechten Risalitvilla. Eine 12 m lange und 4 m breite Frontportikus wurde entlang der südlichen Hofmauer errichtet sowie ein südöstlicher Risalit,

der einen leichten Vorsprung nach Osten bildete, angebaut. Gleichzeitig wurde unter die Portikus direkt östlich des Westrisalits ein 5,80 × 3,35 m großer Keller gebaut. Der Kellerzugang befand sich nördlich davon im Hof, ein paar Stufen, die überwölbt waren. Die 1,45 m breite Tür zum Keller war in die Süd-mauer des Hofes eingebrochen worden und besaß eine Steinschwelle mit Einkerbungen für den Rahmen. An der Süd-wand des Kellers konnte man noch die Ansätze zweier Licht-schächte erkennen. Der östliche Schacht war bereits bei den Bodenarbeiten 1961 gestört worden. Reste eines weißen Wandverputzes im Keller weisen teilweise Brandspuren auf. Auch am Boden des Kellers sowie in dessen Eingangsbereich und auf der Schwelle konnten die Reste eines Brandes festgestellt werden, u. a. ein Stück geschmolzenes Fenster-glas.

Nach dem Brand wurde der Keller mit Schutt-material verfüllt und ein Stampflehm-boden, dessen Teile in der Nordwestecke und in der Mitte des Kellers gefunden wurden, angelegt. Im Wohntrakt im Nordwesten wurde die Trenn-mauer der Räume B und C abgetragen und der neue Raum ebenfalls mit einem Stampflehm-boden versehen. Dieser Boden war größtenteils in Raum B erhalten und zog nach Raum C über die abgetragene Trenn-mauer.

Anfang November ist die Nordhälfte der Anlage mit Schotter überdeckt und die geplante Straße darüber gebaut worden. Die Reste der Ruine wurden wieder zugeschüttet. Das an dieser Stelle geplante Firmengebäude kann durch das großzügige Entgegenkommen des

Bauherrn einige Meter nach Süden verlegt werden, so daß auch der Südteil der römischen Anlage im Boden erhalten bleibt. Es ist geplant, den Grundriß nach Abschluß der Straßen- und Firmenbaumaßnahmen im Pflaster kenntlich zu machen.

Abgesehen von spärlichen Funden aus dem Aushub und aus der vermuteten Feuerstelle im Hof stammt das Fundmaterial aus der Verfüllung des Kellers. Vor allem Terra sigillata und Gebrauchskeramik aus der zweiten Hälfte des 2. und dem Anfang des 3. Jahrhunderts konnten geborgen werden. Eine Sigillatascherbe aus dem Aushub des Kellereingangs mit dem Töpferstempel *PRIMITIVUS* weist in die Spätzeit der Rheinzaberner Produktion. Bemerkenswert war ein großer Doppelhenkel-krug mit schmaler Standfläche und rosafarbigem Überzug, Rädchenverzierung und zwei Noppen auf der Schulter. Im Eingangsbereich des Kellers lag die Basis eines Kellertisches. Im Keller selbst konnten darüber hinaus noch Bruchstücke von Hohlziegeln (*tubuli*) als Hinweis für das Vorhandensein einer Heizungsanlage geborgen werden.

Anhand von Luftbildaufnahmen läßt sich die Existenz von mehreren Nebengebäuden in den Feldern westlich, nördlich und nordöstlich des ausgegrabenen Wohnhauses vermuten. Schon 1961 wurden 2 Mauern im Abstand von 12 und 21 m nördlich der Ruine beobachtet. 2 jetzt angelegte Suchgräben südlich des Westrisalits führten allerdings zu keinem Ergebnis.

Jean-Claude Hugonot

Literaturhinweise

Römer in Württemberg 3, 1932, 342 – Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 104.